

# Gemeinwohl oder Individualwohl?

Philosophische Reflexionen von Nico Norman Nett v/o Cegevara

## **Geschätzte Altherren**

Besucht man eine Sitzung der Amicitia, so stellt man regelmässig fest, dass die Corona nicht vollzählig ist. Es heisst dann, der X habe dieses auf dem Programm, der Y jenes. Dasselbe liess sich auch beim Herbstbummel feststellen und nicht nur da, sondern fast immer bei kollektiven Anlässen. Das Problem ist also nicht fehlende Loyalität zur Amicitia, sondern ein allgemeines. Ein paar ältere und jüngere Denker mögen uns dabei weiterhelfen.

Hebt man das häufig zu beobachtende Phänomen auf die gesellschaftliche Ebene, so stellt sich die Frage, welches Prinzip denn gelte: Gemeinwohl oder Individualwohl - und ob diese in irgendeiner lexikalischen Ordnung zueinander stehen.

So manchen liberalen Geist mag diese Frage beissen, für ihn stellt sie sich nämlich gar nicht. Das von John Stuart Mill und John Locke postulierte Prinzip des Individualwohls ist für ihn deterministisch festgeschrieben, daran gibt es nichts zu rütteln!

Freilich, Individualismus und damit verbunden die geläufigen ökonomischen und technischen Prinzipien haben sich von allem anderen emanzipiert und die kapitalistischen Gesellschaften zutiefst geprägt. Unbestritten hat dies eben diesen Gesellschaften spätestens seit dem letzten Weltkrieg auch überwältigenden Erfolg und Wohlstand beschert.

Doch die zunehmende Unsicherheit, aus dem Ruder laufende "heilige Kühe" (damit seien die oben genannten Prinzipien gemeint) und der Terrorismus deuten darauf hin, dass irgendetwas auf der Strecke geblieben ist. George Weigel spricht treffend von "der De-Säkularisierung der Welt". Er meint damit die durch zunehmende Verortung von Werten, Identität und Lebensraum entstehende Orientierungslosigkeit, welche ein Vakuum erzeugt, das von diffusen Bewegungen, Ideologien und Religionen gefüllt wird. Eben diese Orientierung scheint doch mit dem rapiden Aufschwung technischer Wissenschaften zurück geblieben zu sein.

Das bringt uns zur Ausgangsfrage zurück: Gemeinwohl oder Individualwohl? Für die alten hellenischen Philosophen wie Platon und Aristoteles galt: Gemeinwohl vor Individualwohl. Sie fragten sich, wie denn die Gesellschaft zu organisieren sei, damit das gute (!), tugendhafte Leben möglich ist. Damit werden die Prinzipien in eine hierarchische Ordnung gebracht, was impliziert, dass das Individualwohl und individuelle Streben in ein normatives Ordnungsgerüst einzufügen sind. Was damals eine Selbstverständlichkeit war, ist es heute nicht mehr. Heute fehlt es an einer allgemeinen Ordnung mit normativem Charakter, welche eine Orientierung am "Guten" (was das auch immer sein möge) erlaubt und damit auch ermöglicht, die technischen Erfolgspotentiale zielgerichtet, sprich lebensdienlich, einzusetzen. Die heutige Herausforderung der Welt ist also weniger die Globalisierung, die globalen Märkte, ein intensiverer Wettbewerb und worüber sonst noch aus alternativen Lagern geflucht wird, sondern die Etablierung eines normativen, allen dienlichen Rahmens, in welchem all dies eingebettet werden kann.

Bleibt also Lenins alte Frage: "Was tun?" Entweder man glaubt an Josef Schumpeters "schöpferische Zerstörung", durch welche uns der Kapitalismus nach erfolgreicher Vollendung seines Werkes in eine sozialistische Gesellschaft überführt. Das wäre evolutionär. Oder aber, man denkt revolutionär wie Karl Marx. Doch diese Revolution, welche die Welt einen Schritt weiter bringt, hätte nicht in Strassenschlachten und auf Barrikaden zu erfolgen, sondern auf der intellektuellen Ebene, in den Köpfen. Etwas weniger reisserisch ausgedrückt: Was die Welt braucht, wäre eine erneute Phase der Aufklärung!

Treffen wir uns in diesem Sinne also wieder einmal zu philosophischen Diskursen auf Munsalvatsch!

Mit blau-weiss-roten Grüßen, Nico Norman Nett v/o Cegevara AHx